

Plötzlich Superheld!





Call
me

Plötzlich Superheld!

Gestrandet in der Fuggerstadt

Texte schreibender Kinder und Jugendlicher für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben vom
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
unter Mitwirkung von
Alexandra Tobor (*Mitherausgeberin*)

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2024 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Plötzlich Superheld!“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis in Bayern e. V., der Hans-Adlhoch-Mittelschule und dem JuZe am Schloßle (Stadtjugendring Augsburg) im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleitete Alexandra Tobor von Juni bis Dezember 2024 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindruckten. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

Hey, Leute!

Es ist mir eine große Ehre, als Ananas das Vorwort zu diesem Buch schreiben zu dürfen.

Was eine Ananas in einem Vorwort zu suchen hat? Erstens ihre rote Sonnenbrille! Wer sie findet, darf sie sich aufsetzen, aber nur verkehrt herum! Und zweitens suche ich eine Freundin. Sie sollte fruchtig-süß sein, eine wilde Frisur haben und wenn's geht, nicht zu sehr stinken. Das ist nämlich mein Job. Vielleicht sollte ich mich an dieser Stelle einmal vorstellen. Gestatten? Mein Name ist Atanas. Über meine Herkunft gibt es viele Legenden und Gerüchte. Manche behaupten, ich sei der Boss der berüchtigten Obst-Mafia „Mad Mango“, verantwortlich für kulinarische Verbrechen wie zum Beispiel Ananas auf der Pizza. Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Meine Geschichte beginnt im Jahr 1989. Ich gehörte damals Alexandra, einem 8-jährigen Mädchen, das gerade aus Polen nach Deutschland gekommen war. Sie hatte mich von ihrem Onkel geschenkt bekommen, zusammen mit einer roten Sonnenbrille, die mir natürlich viel besser stand als ihr.

Die Kleine fand mich so cool, dass sie mich Karl-Heinz nannte. Lange Zeit war ich ihr einziger Freund. Später hat Alexandra ein Buch über ihre Auswanderung geschrieben, aus dem sie bis heute Schulklassen vorliest („Sitzen vier Polen im Auto“). Da ich eine pflegeleichte Plastikfrucht bin, darf ich immer dabei sein! Weil aber heutzutage niemand mehr Karl-Heinz heißt, dürfen die Kinder mir jedes Mal einen neuen Namen geben. Ich hieß schon Anna-Mehmet, Penelope Backfisch, Bobby Poppas, Fruchtmeister von Obst, DJ Günther und Gary-Chantal. Aber die Racker, von denen dieses Buch handelt, haben mir den Namen ATANAS verpasst. Wo ich die Truppe aufgezabelt habe? An der Hans-Adlhoeh-Schule in Augsburg-Pfersee! Alexandra und ich haben dort nämlich nach Kindern gesucht, die mit uns zusammen ein Buch schreiben würden. Ein Buch, in dem wir alle selbst vorkommen sollten! Voller Geschichten, die genau so sind wie wir: lustig, verrückt, fantasievoll, vielleicht nicht immer brav, aber ganz bestimmt niemals langweilig!



Also, schnappt euch einen Bananen-Drink und schnallt euch gut an, denn auf euch wartet ein Survival-Abenteuer der EXTRA-Klasse! Augsburg wurde nämlich von Regenfällen überschwemmt, und eine Gruppe von Kindern schafft es nicht mehr rechtzeitig aus dem Juze. Bald stellen sie fest, dass ihre Stadt sich in eine tropische Insel verwandelt hat, voller Gefahren und wilder Tiere — unmöglich, hier zu überleben! Wäre da nicht die mysteriöse Wirkung des Dschungels, die ihnen Superkräfte verleiht ...

Als Südfrucht habe ich mich auf der Insel übrigens pudelwohl gefühlt. Und ich will wirklich nicht angeben, aber ohne mich hätte die Geschichte ein ganz anderes Ende genommen ... Aber ich seh' schon, ihr wollt nicht gespoilert werden.

Also viel Spaß beim Lesen! Am besten ihr legt sofort los.

Love, Hugs & Kisses,

ATANAS





1

Frohen Weltuntergang!

„Hey, du! Stehenbleiben!“

Der Polizist, der den Eingang zum Jugendhaus blockierte, hielt Raimonds seine riesige Hand vors Gesicht. Sein Glatzkopf wurde von einem Regenschirm umrahmt und er starrte Raimonds so streng an, als hätte er gerade etwas Verbotenes an die Hauswand gekritzelt. Dabei wollte der Junge doch einfach nur nach Hause! Die Nachmittagsbetreuung im Juze war vorbei und später musste er noch zum Schach-Training.

„Und du! Für dich gilt das gleiche!!!“, schrie der Polizist wieder. Diesmal zeigte er mit dem Finger auf Yuchen, die total geschockt auf der Treppe stand.

„Sofort zurück nach oben mit dir! Es ist lebensgefährlich da draußen!“

Raimonds und Yuchen sahen sich ratlos an. Lebensgefährlich? Das bisschen Regen?

Plötzlich heulten Sirenen auf. Und ein paar Sekunden später hielt ein Feuerwehrwagen vor dem Jugendhaus.

„Ist noch jemand drin in dem Gebäude?“, rief ein Feuerwehrmann.

Der Regen prasselte jetzt so laut auf die Dächer der Autos, dass man ihn kaum verstehen konnte.

„Was ist denn hier los?“, rief eine Frau, die gerade mit einer Kiste Spezi aus der Küche kam. Es war die Hausaufgaben-Betreuerin Bea.

„Sind Sie die Verantwortliche hier?“, wollte der Feuerwehrmann wissen. Bea nickte.

„Dann hören Sie gut zu. Gleich kommt der stärkste Regen auf uns zu, den wir je erlebt haben. Die Kinder können heute nicht nach Hause, die Straßen werden gleich komplett überschwemmt sein.“

Retten Sie sich in den zweiten Stock. Wir haben Schlafsäcke mitgebracht, damit alle übernachten können.“

Die Feuerwehrmänner warfen eine ganze Ladung Schlafsäcke in den Eingangsbereich des Juze und überreichten Bea einen riesigen Karton mit Tütensuppe.

„Davon könnt ihr euch die nächsten drei Tage ernähren“, sagte der Feuerwehrmann. „Viel Glück, frohen Weltuntergang und guten Appetit!“

Yuchen schaute skeptisch zu Bea und auch Raimonds runzelte die Stirn.

„Häää?!“, sagte er mehr zu sich selbst als zu den anderen. „Das kann doch gar nicht sein. Nach meinen Berechnungen wird die Welt



erst in 75 Jahren, 8 Monaten, 2 Tagen, 6 Stunden und ... 22 Sekunden untergehen!“

„Ich glaube die Geschichte auch nicht ganz ...“, sagte Bea und überlegte kurz. „Aber wir müssen tun, was die Polizei sagt. Raimonds, trag bitte die Schlafsäcke nach oben. Und Yuchen, du sagst den anderen Bescheid. Ich kümmere mich um den Rest.“

2

Dunkles Schicksal

Yuchen stand vor dem Eingang zum Chillraum und wusste nicht, wie sie den anderen die Situation erklären sollte. Wie ahnungslos und unbesorgt die Jungs und Mädchen waren, mit denen sie hier die Nachmittage verbrachte! Luana schaute etwas verträumt aus dem Fenster und zählte die Regentropfen, die an der Scheibe zerplatzten. Denys und Marjan hüpfen wie zwei Affen von Sofa zu Sofa. Emina erzählte Julia von ihrem neusten Crush, Daniil und Ali kickten sich einen Papierball zu, als würden sie Fußball spielen, während Tuana und Whitney sich TikToks auf ihren Handys reinzogen – also alles so wie immer.

Yuchen brachte es nicht übers Herz, den anderen vom nahenden Weltuntergang zu erzählen. Was, wenn es gar nicht stimmte? Konnte ja sein, dass der Polizist nur auf Fake News reingefallen war! Doch da hörte sie schon Bea die Treppe hinaufstapfen.

„ALLE MAL HERHÖREN!!!!“, rief Bea in die Runde. „Ich habe mit der Bürgermeisterin telefoniert und es stimmt, was die Feuerwehr sagt. Der Regen ist so stark, dass wir mit einer Flut rechnen müssen.“

Denys und Daniil kicherten, als hätte Bea ihnen den lustigsten Witz aller Zeiten erzählt.



„Leute, ich meine es ernst. Wie schlimm es werden wird, weiß noch keiner. Darum verlässt vorsichtshalber niemand das Haus. Haben mich alle verstanden?“

Katerina beugte sich zu Olesia, die noch nicht so gut Deutsch konnte, und übersetzte ihr alles, was Bea gesagt hatte, auf Ukrainisch.

„О Боже!“, rief Olesia.

Auch auf den Gesichtern der anderen zeichnete sich Entsetzen ab. Angelina fiel nicht nur die Kinnlade runter, sondern auch die Plastik-Ananas, die sie auf dem Schoß gehalten hatte. Und Luca wurde blass wie Weißbrot, während die Wolken draußen immer schwärzer wurden.

Plötzlich ging draußen ein Gewitter los. Donner grollte, Blitze schossen aus den Wolken, und die Regentropfen verwandelten sich in riesige Hagelkörner, die in einer wahnsinnigen Lautstärke gegen die Fenster prasselten.

„Wir müssen die Fensterläden schließen, sonst haut es uns noch die Scheiben raus!“, schrie Bea und begann, alle Fenster abzuschotten, bis es im Raum richtig finster wurde.

„Mach mal einer das Licht an!“, rief Angelina, die Angst im Dunkeln hatte. Denis ging an den Lichtschalter, nur um festzustellen, dass er kaputt war.

Leute! Mein Handy lädt nicht mehr!“, heulte Tuana. „Ich hab nur noch 10% Akku! Wie soll ich denn jetzt noch mein Insta-Reel posten?!“

„Stromausfall!“, rief Daniil. „Das war’s mit uns!“

3

Die Erleuchtung

Allen im Juze war klar, dass die Taschenlampen in ihren Handys nicht lange halten würden. Um diese Uhrzeit waren die Akkus der Kinder längst nur noch bei 10 Prozent und ohne Strom würden sie bald ganz leer sein.

„Sagt mal, seht ihr das auch?“, rief Emina. „Luca wird immer blasser!“

Alle Blicke wanderten zu Luca, der nicht blasser, sondern immer weißer wurde! Erst fing er an zu flackern, dann an zu leuchten. Sein Kopf strahlte hell wie eine Glühbirne und auch seine Arme und Beine leuchteten auf einmal wie Neonröhren.

„Fühlst du dich krank, Luca?“, fragte Luana, die immer als Ers-

te bemerkte, wenn es jemandem nicht gut ging. „Hast du etwas Schlechtes gegessen?“

Luca blickte entsetzt an sich herab. Er erinnerte sich an die Süßigkeiten, die er in der großen Pause genascht hatte. Da war auch ein Stück Lakritze dabei gewesen, das er aber sofort ausgespuckt hatte. Er schüttelte den Kopf. Plötzlich fiel ihm ein, dass sein Name, Luca, tatsächlich „Der Leuchtende“ bedeutete. Als hätten seine Eltern gewusst, dass er sich eines Tages in eine lebende Glühbirne verwandeln würde. Oder war das Leuchten vielleicht so etwas wie eine Superkraft?

„Boah, Luca! Du blendest mich voll!“, rief Julia und hielt sich den Arm vor die Augen.



„Ich hab eine Idee“, sagte Bea und warf Luca eine bunte Decke über die Schultern. Jetzt leuchtete Luca gerade so stark, dass alle wieder gut sehen konnten und sorgte als Stehlampe für eine gemütliche Atmosphäre.

„Was ist denn, wenn wir aufs Klo müssen?“, wollte Whitney wissen. „Müssen wir dann Luca als Beleuchtung mitnehmen?“

„Bitte nicht!“, rief Luca. Der schlimmste Job, den er sich vorstellen konnte, war Toiletten putzen. Aber anderen als Klo-Beleuchtung zu dienen, war fast noch schlimmer!

Mit seinen letzten 10 Prozent Akku versuchte Luca zu googeln, was es mit seiner Leucht-Krankheit auf sich hatte. Dabei machte er eine unglaubliche Entdeckung.

„Leute!“, rief er. „Aus meinen Händen kommt Strom! Ich kann mein Handy an mir selbst aufladen!“

Und tatsächlich: Lucas Hände waren wie Powerbanks, die alle möglichen Geräte mit Energie versorgen konnten.

„Das ist ja super, Luca!“, rief Bea. Vielleicht können wir dich als Wasserkocher benutzen und Suppe für alle machen!“

Gesagt, getan. Luca begleitete Bea in die Küche und bald bekamen alle eine Tasse Suppe mit krümeligen Nudeln zu essen. Sie schmeckte abscheulich. Ein saftiger Döner wäre allen lieber gewesen, aber davon konnten sie jetzt nur träumen.

4

Der Ruf der Wildnis

In der Nacht konnte niemand einschlafen. Kein Wunder, denn draußen herrschte ein Lärm wie auf einer Baustelle. Als würde dort eine ganze Welt neu entstehen!

Alle fürchteten den nächsten Tag. Nur ein Mädchen in der Gruppe hatte überhaupt keine Angst. Wenn sie nämlich dem Wind zuhörte, kam es ihr vor, als würde jemand leise nach ihr rufen.

„O-lee-siii-aaaa ...“, rauschte es in den Bäumen.

„O-leeeee-siii-aaaa ...“

Sie hörte es so deutlich, als würde jemand direkt in ihr Ohr flüstern.

Dank der Leuchtkraft von Luca, der in seinem Schlafsack praktisch zum Glühwürmchen wurde, entdeckte Olesia, dass ihre Haare sich langsam grün färbten. Genau wie die Haare von Mavka, der Hüterin des Waldes ... Und dann bemerkte Olesia plötzlich eine Kraft, die sie magisch nach draußen zog, hinaus in die grüne Wildnis. Sie spürte, wie ihr Mut mit jeder Sekunde größer wurde. Aber was hatte das alles zu bedeuten?



5

Affen-Fußball

Helles Sonnenlicht fiel in den Raum und blendete Angelina.

„Boah, hab’ ich heute keinen Bock auf Schule ...“, dachte sie, bevor sie sich nochmal auf die Seite drehte. Aber Moment mal, sie lag ja gar nicht in ihrem Bett, sondern in einem Schlafsack! Und um sie herum lagen irgendwelche Penner! Während sie langsam wach wurde, erkannte sie, dass es nur Yuchen, Tuana und Whitney waren. Plötzlich fiel ihr alles wieder ein.

Na klar, sie waren immer noch im Juze! Nun entdeckte sie auch die anderen, die leise vor sich hin schnarchten.

Komisch ... Ein paar Schlafsäcke waren leer ...

Angelina hatte jetzt aber ganz andere Sorgen. Ihr Magen knurrte wie ein wildes Tier. Sie krabbelte aus ihrem Schlafsack und zog eine angebrochene Tüte Takis aus ihrer Schultasche hervor. Von dem Geraschel der Tüte wurden alle um sie herum wach.

„Boah, musstest du mich wecken?“, motzte Tuana. „Ich hab gerade sooo schön geträumt!“

„Ich glaub’, ich träum’ immer noch ...“, sagte Whitney. „Oder seht ihr auch den Papagei draußen?“

Whitney träumte nicht. Am Fenster hockte tatsächlich ein buntes Federvieh mit gekrümmtem Schnabel und glotzte durch die Scheibe die völlig verstörten Kinder an.

Bestimmt war der Papagei aus einem Käfig ausgebüxt und wollte die Takis fressen.

Angelina ging zum Fenster, um ihn zu verscheuchen. Doch was sie draußen sah, verschlug ihr den Atem.

„Leute, kommt alle her! Das müsst ihr euch ansehen!“

Vom Regen war keine Spur mehr zu sehen. Die Sonne schien, der Himmel war blau. Das Krasse war nur, dass draußen jetzt Palmen

wuchsen und Bäume, die wie Riesen-Brokkoli aussahen! Die Palmen erinnerten Angelina an die Malediven und die Brokkoli-Bäume schienen aus ihren schlimmsten Gemüse-Albträumen zu kommen.

„Boah, hier sieht’s ja aus wie bei Fortnite im Dschungel ...“, stellte Whitney fest, als ein ganzer Schwarm bunter Papageien vorbeiflog.

„Seid mal leise ...“, rief Julia. „Hört ihr auch das Affengeschrei?“

Alle lauschten dem lauten Kreischen, das von draußen kam.

„Was denn für Affen?“, lachte Emina. „Das sind doch nur Denys, Daniil und Ali!“



Sie zeigte mit dem Finger auf die drei Jungs, die auf der Wiese unten Fußball spielten. Aber das war nicht mehr die kaputte Wiese hinter dem Jugendhaus, sondern ein perfekter, saftig-grüner Fußballrasen! Als Daniil ihn früh am Morgen entdeckt hatte, wusste er, dass es der Bolzplatz seiner Träume war. Außerdem hatten sich seine Fußball-Skills über Nacht gewaltig verbessert. Er konnte auf einmal viel schneller laufen als sonst! Auch Ali, der zusammen mit Denys

und Daniil vor allen anderen nach draußen gestürmt war, war in Top-Form! Es war unglaublich, wie eine Superkraft, als wäre er in den Körper von Ronaldo geschlüpft.

Gerade wollte Ali einen Kopfball von Daniil annehmen, als Denys zu schreien anfang.

„Hilfe! Eine Schlange!!! Ich hab’ eine Schlange am Bein!!!“

6

Reif für die Insel

Angelina, die alles beobachtet hatte, wusste sofort, was zu tun war. Ohne die Reaktion der anderen abzuwarten, sauste sie nach unten. Sie band sich die Haare zu einem *Sleek Bun* und bastelte sich aus einem Ast im Handumdrehen eine Schleuder. Dann nahm sie einen Stein und zielte der Schlange direkt zwischen die Augen. Peng! Die Schlange zuckte nach hinten weg und verschwand zischelnd in einem Bodenloch.

„Mann! Das war knapp!“, keuchte Denys.

„Wie wär’s mit einem Danke?“, fragte Angelina frech. „Immerhin hab ich dir gerade das Leben gerettet!“

Doch Denys brachte kein Wort heraus, so sehr saß der Schreck ihm noch in den Knochen. Er rieb sich am Bein, wo es an einer Stelle ganz schlimm kribbelte und juckte.

Im Chillraum, wo alle den Schlangenangriff gesehen hatten, wurde es auf einmal still. Dieser Dschungel war nicht nur Deko wie die Plastikpalmen im Schwimmparadies. Sondern ein richtig gefährlicher Ort!

„Boah, ganz Augsburg hat sich in eine Insel verwandelt!“, schrie jemand.

Es war Raimonds, der mit einem Fernglas in der Hand in den Raum stürmte. „Ich habe ausgerechnet, dass die Insel eine Fläche von 150 Quadratkilometern hat und mit dem Fahrrad in zwei Stunden umrundet werden kann. Es herrscht mediterranes bis tropisches Klima, gerade hat es 34 °C! Kommt mit aufs Dach und seht euch das an!“

Alle folgten Raimonds in den obersten Stock und kletterten die Leiter zum Dach des Juze hoch. Von hier oben konnten sie bis zum Stadtzentrum sehen. Zwischen den Palmen erkannten sie die Herz-Jesu-Kirche, und weiter hinten den Hotelturm und das Rathaus. Augsburg war immer noch Augsburg ... nur dass die Stadt jetzt komplett von Wasser umgeben war! Von leuchtend blauem Meerwasser – Augsburg war wirklich eine Insel!



7

Jungle Girls

„Lass uns gleich mal an den Strand gehen!“, rief Emina ihrer Freundin Julia zu. „Vielleicht treffen wir dort meinen Crush und können im Meer surfen!“

Julia kreischte vor Begeisterung.

„Können wir vorher in die City Galerie?“, fragte Tuana. „Ich brauche wasserfeste Schminke!!“

„Und danach zu McDonald's!“, rief Whitney.

„Ihr geht nirgendwo hin!“

Alle drehten sich erschrocken um. Vor ihnen stand Bea, die sie seit dem Aufwachen nicht mehr gesehen hatten.

„Ich war den ganzen Morgen unterwegs und habe keinen einzigen Menschen getroffen“, berichtete sie atemlos. „Edeka ist leer, Ihle ist leer, Lotto und Döner haben auch zu. Es sieht aus, als ob wir ganz allein auf der Insel sind. Außerdem gibt's überall fleischfressende Pflanzen ...“, erzählte Bea noch, als ihr Blick plötzlich auf Olesia fiel.

Olesia trug ein weißes Kleid, einen Blumenkranz auf dem Kopf und eine Kette aus roten Perlen, aber das Seltsamste waren ihre grünen Haare.

„Was ist denn mit dir passiert!?!“, fragte Bea.

„Sie hat sich über Nacht in Mavka verwandelt“, erklärte Katerina.

„Wer ist das, was hat das zu bedeuten?“

„Mavka ist ein ukrainisches Zauberwesen, sie kennt sich im Wald gut aus. Sie weiß alles über Bäume und Pflanzen. Ihr kann in einem Dschungel nichts passieren!“

Bea schaute etwas skeptisch, aber sie wusste, dass sie keine andere Wahl hatte: „Olesia, du musst so schnell wie möglich die Insel erkunden und nach Überlebenden suchen. Und Katerina, du gehst mit ihr.“

Wenn ihr jemanden findet, der noch am Leben ist und uns helfen kann, wird Olesia dich zum Übersetzen brauchen.“

Und so machten Olesia und Katerina sich auf den Weg in den tiefen Dschungel von Augsburg.

8

Gedankenblasen

Als die anderen das Dach verlassen hatten und wieder in den Chillraum zurückkehrten, war die Stimmung auf dem Tiefpunkt. Der Hunger sorgte für richtig schlechte Laune. Angelina pickte die letzten Takis-Krümel aus der Tüte, Luca versuchte, die Plastik-Ananas aufzuschneiden und Marjan wollte schon in seine Turnschuhe beißen, weil sie so lecker nach Käse rochen.

Nur Luana saß still in der Ecke und beobachtete die anderen aufmerksam. Plötzlich fing es in ihren Augen ganz seltsam an zu kribbeln und zu funkeln ... Dann machte es *Plopp-Plopp-Plopp!* und über Yuchens Kopf tauchte auf einmal eine Gedankenblase in Form einer Wolke auf, in der ein Döner-Emoji schwebte. Ein paar Sekunden später ploppte eine Wolke über Raimonds auf: Mit einem Taschenrechner drin!

Seltsam ... Luana kam es vor, als hätte sie einen magischen Filter über den Augen. Konnte es sein, dass sie Dinge sehen konnte, die nicht laut ausgesprochen wurden? Es war klar, dass Yuchen sich nach einem Döner sehnte und Raimonds wegen seiner Inselberechnungen einen Taschenrechner im Kopf hatte ... Aber sie konnte auch Sachen sehen, die ganz bestimmt geheim waren. Zum Beispiel, dass zwei Mädchen kurz vor einem Streit standen: Über ihren Köpfen schwebten Gewitter- und Blitz-Emojis. Sie konnte auch sehen,

dass jemand aus der Gruppe heimlich in Emina verknallt war! Über seinem Kopf blubberten nämlich kleine Herzen in Eminas Richtung. Luana wusste noch nicht, was sie von ihren magischen Augen halten sollte. Zumindest zu sehen, wer in wen verliebt ist, war der schlimmste Albtraum für sie.



9

Das Lech-Krokodil

Olesia und Katerina waren schon seit Stunden durch den Augsburger Dschungel gelaufen. Unterwegs hatten sie viele essbare Kräuter, Pilze und Beeren gefunden, nur andere Menschen waren weit und breit nicht zu sehen.

„Komm, wir setzen uns an den Fluss und essen, was wir gesammelt haben!“, schlug Katerina vor.

Die beiden hockten sich auf einen Steg direkt am Wasser, als plötzlich ein riesiges Krokodil aus dem Fluss auftauchte.

Olesia und Katerina sprangen vor Schreck auf.

Das Krokodil sperrte das Maul auf und fauchte. Dabei gab es Laute von sich, die sich für Olesia anhörten wie „Krrrrch...“, „Grmpfg“ und „Whuaaaargh!“.

Seltsamerweise hörte Katerina aber etwas ganz anderes. Nämlich: „Hallo, guten Tag, wo kommt ihr denn her?“

„Wir haben die Flut überlebt“, antwortete Katerina. Und du? Kommst du aus Afrika?“

„... Chchchch ... Huärgh!“, sagte das Krokodil.

Olesia tippte auf ihrem Handy herum, um Google Translate von Deutsch auf Krokodilisch umzustellen, aber unter dem Buchstaben „K“ war nur Koreanisch zu finden. Zum Glück verstand Katerina jedes Wort.

„Nö, ich arbeite normalerweise als Krokodil im Augsburger Zoo. Aber die Flut hat mich in den Fluss gespült und jetzt hab ich Hunger!!“

Katerina wurde langsam klar, dass sie gerade ihre Superkraft entdeckt hatte: Sie konnte offenbar mit Tieren sprechen!

„Wirst... wirst du uns fressen?“, fragte sie besorgt.

„Ach, keine Angst“, sagte das Krokodil. „Ich verehere Menschen, die die Sprache der Tiere verstehen. Außerdem hat mir gerade eine Schildkröte verraten, dass am Strand ein Leckerbissen auf mich wartet. Zwei saftige Zwillinge nämlich! Das ist wie ein Double Big Mac für mich, versteht ihr?“

Katerina erschrak. Sprach das Krokodil etwa von Menschen? Denn das würde bedeuten, dass es noch andere Überlebende auf der Insel gab! Sie musste das Krokodil wohl irgendwie überzeugen, Vegetarier zu werden. Und dafür blieb ihr nicht mehr viel Zeit.

„Könntest du uns vielleicht zeigen, wo dieser Strand ist?“, fragte Katerina freundlich. Sie war sich gar nicht bewusst, dass Augsburg jetzt offenbar einen eigenen Strand hatte.

„Logisch, steigt auf meinen Rücken!“, antwortete das Krokodil. „Wir schwimmen den Lech entlang, das ist der schnellste Weg zum Meeresufer.“

Olesia und Katerina nahmen auf dem Krokodil Platz wie auf einem Floß und die Reise über den Wasserweg konnte losgehen.



10 Der Schlangenbiss

Zur gleichen Zeit musste Denys im Juze auf die Toilette. Dort machte er eine erstaunliche Entdeckung. Als er in den Spiegel sah, bemerkte er, dass er einen Drei-Tage-Bart hatte! Seine Wangen und sein Kinn waren richtig dunkel! Was seltsam war, weil er sich bisher noch nie hatte rasieren müssen. Außerdem konnte er seinen Mittelscheitel

nicht mehr finden. Das lag daran, dass auf seinem Kopf ein Cowboyhut saß. Irgendwie sah er jetzt aus wie Arthur Morgan, der Held aus seinem Lieblingsgame. Hatte diese Verwandlung vielleicht etwas mit der Schlange zu tun, die ihn beim Fußballspielen mit Daniil und Ali gebissen hatte?

Als er im Treppenhaus aus dem Fenster sah, entdeckte er zwei Pferde, die vor dem Jugendhaus angeleint waren. Er wusste sofort, dass sie ihm gehörten. Plötzlich spüre Denys, dass er im Juze für Recht und Ordnung sorgen musste. Er fühlte sich als Chef der ganzen Bande. Und er war derjenige, der sich darum kümmern musste, dass alle überlebten.

Die Situation im Chillraum wurde immer schlimmer. Marjan hatte mittlerweile seine Turnschuhe aufgegessen. Emina und Julia hatten sich aus Langeweile in die Plastik-Ananas verliebt. Luana sah über einigen Köpfen in den Gedankenblasen Bomben und Kackhaufen-Emojis schweben. Und Bea saß in der Ecke und weinte.

„Was ist denn los?“, fragte Denys sie.

„Siehst du doch, alle sind am Verhungern!“, klagte Bea. „Katerina und Olesia sind immer noch nicht zurückgekommen. Und jetzt sind auch noch Tuana und Whitney abgehauen! Die werden da draußen doch keine Stunde überleben!“

Denys überlegte kurz.

„Hatte Whitney ihre 1-Euro-Schuhe an?“

Bea nickte.

„Damit kommt sie echt nicht weit.“, stellte Denys fest. „Ich werde sie mit dem Lasso einfangen. Angelina, du hast mir das Leben gerettet. Komm mit, du kriegst Pfeil und Bogen von mir! Ich brauch dich als Support, falls uns ein wildes Tier angreift!“

Als Angelina und Denys draußen waren, stellten sie jedoch fest, dass nur noch ein Pferd da war. Mist! Whitney und Tuana hatten

ihm eins seiner Pferde gestohlen! Das würden die zwei büßen. Denys schwang sich in den Sattel, Angelina hinter ihn. Er wusste genau, wo er sie finden würde.



11 Hässliches Make-Up

„Boah, trag deine blöden Taschen doch selber!“, schnaubte Whitney, als Tuana ihr die gefühlt hundertste Shopping-Tüte um den Hals hängte.

„Stress mal nicht so rum“, keifte Tuana. „Ich will nur noch zu H&M, in den Apple-Store, zu Zara und zu Douglas!“

Whitney platzte fast vor Wut. So hatte sie sich den Ausflug in die City Galerie nicht vorgestellt! Obwohl sie es natürlich mega fand, dass sie Augsburgs größtes Shopping-Center ganz für sich allein hatten.

Außer ihnen hingen hier nur ein paar Fledermäuse ab und hier und da hockten Wellensittiche in den Palmen. Die Angestellten waren geflüchtet und der Boden war komplett mit Wasser überschwemmt. Deshalb konnten sie überall einfach reinlatschen und sich alles aus den Regalen nehmen, was sie wollten. Aber während Tuana sich mit teuren Markenklamotten, Influencer Make-up und prolligem Diamantenschmuck eindeckte, konnte Whitney sich kaum mehr bewegen, weil sie unter dem Gewicht von Tuanas neuen Schuhen und Lippenstiften fast zusammenbrach.



„Können wir euch was abnehmen?“, sagte plötzlich eine zuckersüße Stimme hinter ihnen.

Whitney und Tuana drehten sich erschrocken um.

Vor ihnen standen Vanessa und Priscilla, die zwei fiesesten Mädchen der Schule. Alle, die zwischen 11 und 13 Jahre alt waren, kannten und hassten sie.

Die Beiden waren perfekt geschminkt, trugen enge schwarze Jeans mit Löchern und pinke Crop-Tops. Und sie starrten Whitney und Tuana an, wie ein Tiger ein Kaninchen anstarrt, bevor er es frisst.

„Was macht ihr denn hier?“, fragte Tuana übertrieben lässig, um sich nicht anmerken zu lassen, wie viel Bammel sie hatte.

„Was *wir* hier machen?“

Priscilla lachte arrogant.

„*Ihr* seid bei *uns* eingebrochen! Wir sind die Shopping Queens! Die City Galerie gehört uns!!! Und damit auch alles, was in euren Tüten ist!“

„Häää, was labert ihr?“, fragte Whitney.

Sie sah es gar nicht ein, Vanessa und Priscilla als Queens der City Galerie abzufeiern. „Wir haben die Flut überlebt und haben das gleiche Recht, hier zu sein wie ihr!“

Priscilla lachte verächtlich. „Ach ja? Du willst uns also erzählen, dass du uns mit deinen ... 1-Euro-Schuhen Konkurrenz machen kannst?“

Whitney stellte sich den Tussis breitbeinig in den Weg und schaute sie herausfordernd an.

Auf einmal tat es Tuana richtig leid, dass sie ihre mutige Freundin Einkaufstaschen schleppen ließ, während die sich nicht mal ein Paar Schuhe aus dem Deichmann holen konnte. Und trotzdem verteidigte Whitney sie jetzt beide!

Als Tuana erkannte, wie stark ihre Freundschaft war, spürte sie eine große Kraft in sich aufsteigen.

„Du willst Stress, oder?“, fragte Vanessa und zog böse die Augenbrauen zusammen.

Whitney suchte noch nach den passenden Worten, während Priscilla kampfbereit ihre Faust in die Handfläche schlug.

„SAG DEINEN SPRUCH!“, flüsterte Tuana ihrer Freundin zu.

„Grüne Sucuk!“, rief Whitney.

In diesem Moment schoss ein glitzernder Pfeil aus Tuanas Stirn, und auf den verdutzten Gesichtern von Priscilla und Vanessa pasierte etwas Unglaubliches. Ihre perfekte Schminke verwandelte sich in das hässlichste Make-up aller Zeiten!

Priscilla sah aus, als wäre sie auf einem Grundschulfest beim Kinderschminken gewesen – ihr Gesicht war von einem riesigen Schmetterling verunstaltet – während Vanessa nun wie ein gammliger Zirkusclown zugerichtet war.

„Baaah, wie siehst du denn aus?“, schrie Priscilla, als sie Vanessa ins Gesicht sah.

„Kuck dich doch selber an!“, kreischte Vanessa. „Mit jemandem der sich so hässlich schminkt, will ich nichts zu tun haben!“

Die beiden Opfer von Tuanas Umschmink-Pfeil begannen so heftig zu streiten, dass Whitney und Tuana sich unbemerkt aus dem Staub machen konnten. Sie teilten die Tüten gerecht unter sich auf und rannten mit klopfendem Herzen aus der City Galerie.

Sie hatten nicht nur zusammen ein Pferd gestohlen und für null Euro eingekauft, sondern auch entdeckt, dass ihre Freundschaft eine Superkraft freisetzte, mit der sie Priscilla und Vanessa besiegt hatten!

Als sie endlich draußen waren, sagte Whitney: „Lass uns zu Mäckes gehen und nachsehen, ob da noch irgendwelche Burger rumfliegen!“

Die McDonald's-Filiale der City Galerie sah nach der Flut ziemlich gruselig aus. Alle Scheiben waren eingeschlagen und das gelbe M hing nur noch schräg von der Fassade herunter. Sie öffneten die Glastür und traten ein.

PENG! PENG! PENG! Drei Luftschüsse durchlöcherten die Decke des McDonald's.

„Ihr seid verhaftet!“, rief der Cowboy, der hinter der Theke hervorkam. Es war Denys aus dem Juze.

12

Double Bic Mac

Der Sand am Augsburger Strand schimmerte in der Sonne, die Möwen kreischten über den Wellen und der Hotelturm sah aus wie ein Wolkenkratzer in Dubai. Katerina und Olesia folgten dem sehr langsamen watschelnden Krokodil zum Meeresufer.

„Da liegt ja mein Double Big Mac!“, rief es plötzlich.

Und nun sahen sie es auch: Das Meer hatte zwei Jungs an Land gespült. Zwillinge! Sie waren schick angezogen und von ihren Köpfen standen Haarschwänzchen ab wie kurze Antennen.

„Mensch, die sehen ja scharf aus!“, sagte das Krokodil. „Ich lieeeeebe scharf!!! Das wird ein Schmaus.“

Katerina schluckte.

Mittlerweile hatten die Zwillinge bemerkt, dass sie angeglotzt wurden.

„Hallo, ihr da!“ Sie drehten sich um und winkten. „Wir brauchen Hilfe!!“

Olesia bemerkte, dass die Zwillinge Plastiktüten bei sich hatten, die mit prallen, silbrig glänzenden Päckchen gefüllt waren.

„Ist alles in Ordnung bei euch? Was ist passiert?“, fragte Katerina.

„Die Flut hat uns mitgerissen“, sagte einer der Zwillinge. „Aber wir konnten uns selbst und diese paar Döner retten, weil wir nämlich in einen Kühlschrank geklettert sind.“

Er zeigte auf den kaputten Kühlschrank, der in einiger Entfernung wie ein Schiffswrack im Sand lag.

„Aber wir haben den Kühlschrank unterwegs leergefressen“, ergänzte der andere seufzend. „Und jetzt sind wir so voll, dass wir uns nicht mehr bewegen können. Ich bin übrigens Maksim.“

„Und ich heiße Andrej“, stellte sich der andere Zwilling vor. „Hey,

ist das ein echtes Krokodil? Junge, ich bin dein größter Fan!“ Er zeigte auf das Stoffkrokodil auf seinem Lacoste-Pullover.

„Wuäääärg!“ fauchte das Krokodil, was so viel bedeutete wie: „Danke, Schätzchen, da werde ich ja gleich ganz rot!“

„Willst du ihn immer noch fressen?“, flüsterte Katerina dem Krokodil zu.

„Spinnst du? Ich fresse doch nicht meine eigenen Fans auf! Aber den anderen, den könnt’ ich schon noch verdrücken!“

Katerina schaute besorgt zu Maksim. Dann fiel ihr Blick auf die Dönertüte. Und auf einmal kam ihr die rettende Idee.

„Sind die mit sehr viel Scharf?“, fragte sie die Zwillinge.

„Ja, logo! Ultra-scharf! Höchste Stufe!“

„Wollt ihr die Döner nicht dem Krokodil ins Maul stopfen?“

„Das geht nicht!“, protestierte Maksim. „Das sind die letzten Döner der Menschheit, die stehen unter Naturschutz!“

„Wollt ihr denn, dass es statt den Dönern lieber einen von euch frisst?“, fragte Katerina streng.

Da sah Maksim ein, dass sein Bruder und er als Zwillinge auch unter Naturschutz standen und warf schweren Herzens einen Döner nach dem anderen ins Maul des Krokodils.

„Haaaaa, jetzt bin ich so satt, dass ich keinen Menschen mehr reinkriege!“, sagte das Krokodil und verabschiedete sich rülpzend von den Kindern.

Olesia und Katerina setzten sich erleichtert zu den Zwillingen in den Sand und erzählten ihnen vom Juze und den anderen, die sie dort zurückgelassen hatten.

Nur wenige Minuten später erschienen zwei Pferde am Horizont. Es waren Denys und Angelina, hinter denen Whitney und Tuana saßen.

„Wir haben sie! Da drüben!“, rief Denys, als er die Vermissten am Strand entdeckte. „Sie werden von Feinden festgehalten!“

Denys schwang sein Lasso, warf es, und die Schlinge legte sich zielsicher um Andrej und Maksim, die jetzt zu einem bewegungsunfähigen Paket zusammengeschnürt waren.



„Wir sind nicht eure Feinde!“, rief Andrej.

„Na, wer seid ihr denn dann?“, knurrte Denys.

„Wir sind die Döner-Propheten!“, sagte Maksim.

Denys sah ihn misstrauisch an.

Da griff Andrej in die Hosentasche seiner Baggy pants und zog einen völlig durchnässten, weichen Döner heraus, aus dem ein paar Salatstreifen raushingen.

„Das ist der letzte Döner der Menschheit!“, sagte er dramatisch.

„Außerdem haben wir eine wichtige Botschaft für euch.“

Denys schaute immer noch skeptisch. „Was denn für eine Botschaft, hä?“

„Das sagen wir euch, wenn ihr uns mit ins Juze nehmt.“

Denys überlegte.

„Na gut. Aber den Döner rührt ihr nicht an, bis wir da sind. Im Juze wird entschieden, wer ihn bekommt.“

So ritten sie zurück ins Juze. Da auf den zwei Pferden nicht genug Platz für alle war, blieben Katerina und Olesia zurück.

13

Vogelspinnen-Alarm!

„Sag mir *sofort*, wer *Crush* auf mich hat!“, schrie Emina durchs Jugendhaus. Sie schüttelte Luana an den Schultern, die sich jetzt wünschte, ihr nie von ihrer Superkraft erzählt zu haben.

Die Geheimnisse von anderen zu sehen, war schlimm genug, aber dann auch noch gezwungen werden, sie auszulaudern, das war wirklich die Hölle.

„NUN SAG SCHON!!“

Emina heulte beinahe. Aber Luana blieb dabei:

„Die Geheimnisse der anderen gehen dich nichts an!“

Emina fand, dass es sie sehr wohl etwas anging, wer in sie verliebt war. Zusammen mit Julia hatte sie stundenlang überlegt, über wessen Kopf Luana wohl die Herzchen blubbern gesehen hatte. War es der coole Marjan mit seinen knusprigen Käsefüßen? Oder hatte der süße Lockenkopf Daniil 'nen Crush auf sie? Er war ja jetzt ein richtiger Fußballstar ... Emina hätte nichts dagegen, „Spielerfrau“ zu sein. Oder war es vielleicht ... Bad Guy Denys? Der Drei-Tage-Bart stand ihm echt gut und er hatte sie so komisch angeschaut, bevor er als Cowboy davongeritten war ...

„AAAAAAAHAH!!!!!! LUANA, ICH SCHWÖRE!!!! ICH HALTE ES NICHT MEHR AUS!!!!“

Diesmal kreischte Emina so laut, dass die Scheiben klirrten. Und im nächsten Moment zersprang das Fenster im Chillraum auch schon in tausend Scherben.

„Na toll, Emina!“, schimpfte Bea. „Jetzt krabbeln die ganzen Viecher bei uns rein! Ist dir eigentlich klar, wie viele Vogelspinnen da draußen rumlaufen?“

Plötzlich fingen alle an zu kreischen und rannten panisch nach unten, um sich im Hausaufgabenraum vor der eingebildeten Vogelspinnen-Attacke zu retten.

Nur einer blieb ganz ruhig im Chillraum sitzen.

Raimonds, der beim Wort „Vogelspinne“ glänzende Augen bekam. Er war fasziniert von den haarigen Geschöpfen, die bei 38° Celsius 2,5 mal schneller laufen konnten als bei 17°! Raimonds wusste sehr viel über Vogelspinnen, unter anderem, dass die meisten Arten in Wirklichkeit friedlich waren. Außerdem reichte ihr Gift gar nicht aus, um einen Menschen zu töten. Die Blicke von Priscilla und Vanessa waren viel gefährlicher!

Die erste Vogelspinne ließ nicht lange auf sich warten. Raimonds beobachtete, wie das pelzige Insekt durchs kaputte Fenster in den Chillraum krabbelte.

Doch als er die Spinne vorsichtig auf die Hand nahm, erlebte er sein blaues Wunder. Oder vielmehr: ein grünes Wunder! Denn die Spinne sonderte ein paar Tropfen einer Flüssigkeit ab, die in seiner Hand giftgrün zu leuchten begann. Raimonds schnupperte daran. Sie roch seltsam ... und irgendwas sagte ihm, das es eine Art Zaubertrank war. Was man damit wohl anstellen konnte? Raimonds traute sich nicht, es an sich selbst zu testen. Er schaute sich im Raum um. In der Ecke lag die alberne Plastik-Ananas mit der Sonnenbrille.



Er nahm die Ananas in die Hand und gab vorsichtig einen grünen Tropfen auf ihre Blätter-Frisur.

Dann wartete er, aber es passierte nichts. Als nach fünf Minuten immer noch nichts Magisches geschehen war, zuckte er mit den Schultern und ging runter zu den anderen.

14

Die Döner-Offenbarung

Draußen vor dem Hausaufgabenraum war Pferdegewieher zu hören. Denys und seine Bande waren zurückgekehrt. Als Bea aus dem Fenster sah, fiel ihr auf, dass eines der Pferde einen Kühlschrank auf Rollen hinter sich her zog. Aus diesem Kühlschrank kletterten jetzt zwei aneinander gefesselte Zwillinge. Überlebende!

„Das sind ja Andrej und Maksim!“, rief Marjan, als die Gruppe den Hausaufgabenraum betrat. Er begrüßte die Zwillinge mit einem Fistbump. Denys schaute misstrauisch.

„Das sind Freunde von mir“, erklärte Marjan. „Die sind voll korrekt.“

Denys sah nun endlich ein, dass von den Fremden keine Gefahr ausging und befreite die Zwillinge aus der Lasso-Schlinge. Sie traten zusammen nach vorne und Andrej präsentierte der Gruppe den letzten Döner der Menschheit.

„Als wir auf dem Meer waren, hatten wir eine Offenbarung“, sagte Maksim.

„Was ist eine Offenbarung?“, wollte Daniil wissen.

„Das ist, wenn Gott zu dir spricht“, erklärte Raimonds. „Und Leute, zu denen Gott spricht, nennt man Propheten.“

„Genauso ist es“, sagte Andrej. „Und Gott hat gesagt, dass er uns die Flut als Strafe geschickt hat. Weil wir es zugelassen haben, dass Döner zu Alman-Preisen verkauft wird. Sieben Euro geht gar nicht! Wir müssen dafür sorgen, dass der Döner wieder drei Euro kostet. Dann wird Augsburg zurückverwandelt und alles wird wieder so, wie es mal war.“

„Och nö. Ich war doch noch gar nicht am Strand, um mein waserfestes Make-Up auszuprobieren!“, nölte Tuana.

„Ich find's hier gar nicht so toll“, sagte Daniil. „Was haben Ali und

ich davon, dass wir Fußball-Profis sind, wenn niemand ins Stadion kommt, um uns zu sehen?“

„Ja, und ich brauch 'nen neuen Crush!“, rief Emina. „Die wachsen hier leider auch nicht an den Bäumen!“

„Ihr habt Recht“, sagte Bea. „Wir brauchen einen Plan.“

„NEIN! WIR BRAUCHEN WAS ZU ESSEN!!!!“, schrie Yuchen, die seit der Begegnung mit dem Polizisten ihren Mund noch nicht aufgemacht hatte. Sie spürte eine riesige Wut in sich, die vom Hunger kam. Ein Hunger, den sie alle spürten, aber der nur in Yuchen diese gewaltige Zorneskraft erzeugte.

Plötzlich hatte sie das Gefühl, dass sie schrumpfte. Und damit war sie nicht allein. Denn auch die anderen wurden immer kleiner und kleiner. Bis sie winzig waren wie das Lego-Männchen in Raimonds Hosentasche. Yuchen hatte endlich ihre Superkraft entdeckt. Und Luana hatte sofort eine Idee, wofür man diese Superkraft einsetzen



konnte: „So klein, wie wir jetzt sind, können wir uns alle am letzten Döner satt essen!“, rief sie.

Luanas Idee war genial. Für die kleinen Leute war der Döner jetzt nämlich ein Riesendöner, also ein ganzer Berg von Essen! Das Problem war nur, dass nun alles eine Nummer zu groß war. Doch mit ein paar gezielten Karate-Moves zerhackte Yuchen kurzerhand die Fleischfetzen und das Dönerbrot in kleine Stücke. So ließ der Riesendöner sich ganz gut mampfen, und das tat auch seine Wirkung: Je satter alle wurden, desto größer wurden sie wieder, und nach fünf Minuten hatten alle ihre normale Größe zurück.

15 Survival Party

Nachdem alle sich am Riesendöner sattgegessen hatten und dank den beiden Dönerpropheten klar geworden war, wie Augsburg wieder zurückverwandelt werden konnte, herrschte im Juze ziemliche Feierstimmung.

„Ey, was haltet ihr davon, wenn wir erst mal ’ne richtig fette Party schmeißen?“, fragte Whitney in die Runde.

Alle schauten erwartungsvoll zu Bea, die sich am Kopf kratzte. „An sich eine gute Idee. Wir sollten feiern, dass wir alle noch am Leben sind und Maksim und Andrej uns Hoffnung geben. Aber leider ist Spezi schon aus, und wir haben nicht mal eine Tüte Chips zum Snacken da ...“

„Marjan kann doch aus seinen Füßen Käse-Cracker machen!“, schlug Daniil vor.

„Keine schlechte Idee“, meinte Bea. „Und wie wollt ihr sonst noch für Partystimmung sorgen?“

„Ich mach die Playlist, mit Travis Scott, The Weeknd und so!“, rief Julia.

„Und ich mach die Licht-Show!“, sagte Luca und begann, wie eine kaputte Fußgängerampel in drei verschiedenen Farben zu blinken.

„Sorry, Leute, aber so, wie ihr aussieht, würdet ihr in keinen Club reinkommen“, sagte der modebewusste Andrej. „Ich gebe ab sofort Style-Beratung. Wer schick aussehen will, kommt vor der Party einfach zu mir.“

„Und das passende Make-Up kriegt ihr von uns!“, sagte Tuana und schlug mit Whitney ein.

Bea war beeindruckt, wie gut sich alle einbringen konnten.

„Also gut, versuchen wir es!“, sagte sie. „Denys, du sorgst dafür, dass unsere Regeln eingehalten werden. Also kein Vapen, kein Grab-schen, kein Alkohol, kein Diebstahl und keine Prügeleien auf unserer Party! Das sind sowieso unsere Hausregeln. Wenn ihr das hinkriegt, könnt ihr meinetwegen die ganze Nacht durchfeiern.“

16

Der heimliche Verehrer

Während die Party organisiert wurde, verließ Emina unauffällig den Raum. Draußen wurde es langsam dunkel, und weil sie mit ihrer lauten Stimme die Fenster kaputt geschrien hatte, war es im Treppenhaus mittlerweile ganz schön kalt. Emina ging ihre Jacke holen. Als sie die Hand in die Jackentasche stecken wollte, bemerkte sie, dass da ein Umschlag drin war, auf dem ihr Name geschrieben stand. Ein Brief? Für sie? Ihr Herz klopfte. Sie konnte die krakelige Handschrift kaum lesen, aber sie versuchte es trotzdem:

Emina,

*ich kann es nicht länger geheim halten. Ich hab 'nen Crush auf dich!!!
Wenn du wissen willst, wer ich bin, triff mich um 21 Uhr zu einem
Blind Date in der Küche.*

Dein heimlicher Verehrer

PS: Nimm deine Freundin mit

Emina hätte fast laut losgelacht. Wie peinlich war das denn? Jemand aus der Gruppe war tatsächlich in sie verliebt! Und bald würde sie endlich wissen, was Luana schon lange wusste! Aber warum bloß



sollte sie Julia mitnehmen? Plante Eminas Verehrer etwa ein Double Blind Date mit Julia und ihrem Geheimcrush?

Emina dachte nach. Jemand musste ihr den Brief erst vor kurzem zugesteckt haben. Aber wer? Sie versuchte, sich an alle Leute zu erinnern, die sie gerade noch im Hausaufgabenraum gesehen hatte. Und plötzlich fiel es ihr ein. Na klar! Marjan hatte doch gefeilt! Nur deswegen konnte Daniil den Käsefuß-Joke über ihn machen, ohne dass er dafür eine Kopfnuss kassierte. Und noch einer war nicht da gewesen: Raimonds!

Einer von beiden musste also den Brief geschrieben haben. Aber wer?



17

Mit einer Sache hatte Emina auf jeden Fall Recht: Marjan und Raimonds waren wirklich nicht im Hausaufgabenraum gewesen. Raimonds suchte im Dschungelgebüsch nach Vogelspinnen und Marjan hatte sich eine Flasche Wasser aus der Kiste genommen und sich auf die Tischtennisplatte gesetzt, um mal einen Moment Ruhe zu haben. Aber als er den Deckel der Flasche abschraubte, passierte etwas Seltsames: Das Wasser färbte sich plötzlich rosa. Und zwar genau an den Stellen, wo seine Finger die Flasche berührt hatten. Ein süßlicher Geruch stieg in seine Nase.

„Hey, Albert Zweistein!“, rief Marjan Raimonds zu. „Komm mal kurz!“ Er reichte Raimonds seine Wasserflasche.

„Wonach riecht das für dich?“



Raimonds schnupperte. „Eindeutig Red Bull“, stellte er fest.

Seit die Vogelspinne die giftgrünen Tropfen in seine Hand gespien hatte, waren Raimonds Sinne geschärft. Er hatte einen Röntgen-Blick, hörte Ultraschall-Wellen und wenn er an etwas roch, konnte er sofort die genaue Zusammensetzung davon bestimmen.

„Ich rieche Saccharose, Glucose und Zitronensäure, aber nur 0,004% Taurin und 0,003% Koffein. Das ist kein Energy Drink, sondern Gummibärchenwasser.“

„Aber schmeckt doch gut, oder?“

„Schmeckt genau wie das Original“, sagte Raimonds.

Marjan war sehr stolz auf seine neu entdeckte Superkraft. Er konnte aus Wasser Red Bull machen! Damit konnte er bestimmt bei den Mädchen punkten und sich bei Anführer Denys Respekt verschaffen.

18

Das peinlichste Date aller Zeiten

Es war zwei Minuten vor neun. Emina und Julia kicherten aufgeregt, während sie die Treppe zum Chillraum hochliefen, wo sich die kleine Küche befand. Nur noch wenige Sekunden trennten sie von ihrem geheimen Double Blind Date.

„Hey, wo wollt ihr denn hin?“, fragte Bea, die ihnen mit Party-Deko entgegen kam.

„Ähm ... Julia hat in der Küche was vergessen.“

„Meint ihr den Typen, den ich vorhin gesehen habe?“

Emina und Julia schauten sich erschrocken an.

Den Typen? Wenn es jemand aus der Gruppe gewesen wäre, hätte Bea doch einfach seinen Namen gesagt. Bestimmt meinte sie Julias Blind Date.

„Wie sah der Typ denn aus, den du gesehen hast?“, wollte Julia wissen.

Bea schmunzelte. „Er sah schon etwas reifer aus. Und ein bisschen gestunken hat er! Aber die Frisur war richtig heiß.“

Julia und Emina kreischten. Es war so aufregend! Offenbar war Julias Verehrer ein älterer Schüler, vielleicht ein Freund von Marjan. Oder Raimonds. Das würde sich gleich herausstellen.

„Bringt doch euren Freund gleich mit auf die Party!“, rief Bea den beiden noch zu.

Emina und Julia tauschten noch einmal Blicke aus. Sie waren perfekt gestylt für ihr Date. Andrej hatte ihnen glitzernde Outfits verpasst und dank Tuanas Schminktipps sahen sie aus wie zwei Pop-Stars. Mit klopfendem Herzen öffneten sie die Tür.

Der Verehrer wartete schon auf sie.

„HaLlO, iHr SüSsEn!“

Emina und Julia fielen fast in Ohnmacht. Der Typ sah nicht nur reif aus, sondern überreif. Und sein Geruch füllte den ganzen Raum aus, wie ein Teenager, der nicht geduscht hatte.

Die Frisur war genauso cool wie die Sonnenbrille darunter:

Ja, vor ihnen saß ATANAS, die Ananas. Es war unglaublich, aber die Plastikfrucht war so lebendig wie sie selbst!

„Atanas!?!“ Emina konnte es nicht fassen. „Hast *du* etwa den Brief an mich geschrieben?“

„WeR dEnN sOnSt?“ krächzte Atanas. „Es WaR dEr EiNzIgE wEg, eUcH zU mIr Zu LoCkEn.“

„Was willst du denn von uns?“, wollte Julia wissen.

„Und wieso kannst du überhaupt sprechen?“, fragte Emina.

„RaImOnDs HaT mIr SpInNeN-TrOpFeN iN dIe BlÄtTeR gEtAn“, erzählte Atanas. „So WuRdE iCh LeBeNdIg. UnD nUn, wO dU wEiSst, dAsS iCh DiCh LiEbE, eMiNa, MuSSt dU mIcH gAnZ sChNeLl kÜsSeN!“

Atanas kippte nach vorne und spitzte die Lippen.

„Iiih, warum sollte ich dich denn küssen?“, rief Emina.

„wEiL iCh EiN vErZaUbErTeR pRiNz BiN!“

Julia schüttelte den Kopf. „Du bist bloß ein Stinkobst! Wir glauben dir kein Wort! Und warum hast du eigentlich Emina geschrieben, dass ich mitkommen soll? Wir dachten, es wird ein Double Blind Date! Du veräppelst uns doch!“

„oK, oK, iHr HaBt MiCh ErTapPt“, seufzte Atanas schuldbewusst.

„IcH hAbE eUcH nUr AnGeLoCkT, wEiL iCh EuRe HiLfE bRaU-cHe. iCh BiN sO rEiF, DaSs IcH pLaTzE! IcH fLeHe EuCh An, iHr mÜsSt eIn pArTy-GeTrÄnK aUs MiR mAcHeN!“

wEnN iHr Es VoR mItTeRnAcHt ScHaFft, wErDeN aLLe vOgEl-SpInNeN, kRoKoDiLe UnD sO wEiTeR vErScHwInDeN. ALLeS wIrD sEiN, WiE eS mAl WaR, UnD iHr ZwEi WeRdEt FÜR iMMeR BeRüHmT sEiN!“

„Und was wird dann aus dir?“, fragte Emina.

„WiE, wAs WiRd AuS mIr? *Piña Colada* NaTüRliCh!“



19 Die Pizza-Piraten

Im Dschungel war es so still, dass man die Tiere gähnen hören konnte. Die Wildkatzen legten sich zum Schlafen in die Bäume, denn es war schon fast dunkel. Nur Katerina und Olesia stapften noch immer durchs Unterholz, als sie plötzlich in einiger Entfernung ein Lagerfeuer entdeckten.

„Psst!“, flüsterte Olesia. „Da ist jemand!“

Und tatsächlich: Zwischen den riesigen Dschungelbäumen saßen zwei Mädchen an einem Feuer. Die eine hatte ein Kopftuch umgebunden und einen Papagei auf der Schulter, die andere trug eine schwarze Augenklappe und hatte einen Metallhaken statt einer Hand. Im Licht der Flammen sahen sie ziemlich gefährlich aus ... Wie Piraten! Pizza-Piraten! Denn das Mädchen mit dem Kopftuch hatte etwas Kreisrundes auf dem Schoß, dass wie eine riesige Pizza aussah, nur ohne Belag.



Katerina, 12 Jahre

Olesia beobachtete mit Entsetzen, wie das Mädchen mit der Augenklappe blaue Pilze auf einen Stock spießte, um sie über der Flamme zu braten.

„Hey, die dürft ihr nicht essen!“, rief Olesia ihnen aus dem Gebüsch raus zu. „Die sind giftig! Ein Biss und ihr seid tot!“

Die Piraten-Mädchen erschrakten.

„Keine Sorge, wir tun euch nichts!“, rief Katerina.

Sie setzten sich zu den beiden und Olesia nahm ein paar Pilze aus ihrer Tasche, die sie unterwegs gesammelt hatte.

„Diese Pilze hier sind gut“, sagte sie. „Die könnt ihr gefahrlos auf eure Pizza tun.“

Die Mädchen schauten etwas skeptisch, aber dann nahmen sie die Pilze dankbar an, rösteten sie kurz über der Flamme und legten sie auf die Pizza.

„Ich bin Yusra“, stellte das Mädchen mit der Augenklappe sich vor. „Und das ist meine Freundin Miriam. Ich weiß nicht warum, aber



Yusra, 11 Jahre

seit ein paar Stunden kann sie Pizzateig machen, einfach indem sie sich die Hände reibt.“

„Ja, auf dieser Insel entwickelt jeder Superkräfte“, erklärte Katerina. „Wie seid ihr denn hierhergekommen?“

Und da erzählte Yusra ihnen die ganze Geschichte: Miriam und sie waren zusammen auf dem Spielplatz gewesen. Das Klettergerüst war ein großes Holzschiff, auf dem sie Piraten gespielt hatten. Als es zu regnen anfang, fanden sie darin Schutz. Aber das Schiff wurde von der Flut mitgerissen.

Zwei Tage waren sie auf dem Meer unterwegs, dann kenterte das Schiff, weil es mit einem schwimmenden Kühlschranks zusammenkrachte, und die Mädchen konnten sich mit letzter Kraft ans Ufer retten. Im Dschungel fanden sie dann einen verletzten Vogel, den sie braten wollten. Aber weil sie Mitleid mit ihm hatten, ließen sie ihn am Leben und er verwandelte sich in eine Waldfee, die ihnen versprach, ihnen einen Wunsch zu erfüllen.

„Aber die Waldfee hat uns komplett veräppelt“, schimpfte Yusra.

„Miriam hat sich nämlich gewünscht, dass alles nur ein böser Traum ist und wir einfach aufwachen. Die Fee hat dann gesagt, ‚Ein toller Wunsch!‘, und dann ist sie einfach verschwunden – und wir sind immer noch hier!“

Yusra blickte traurig in den Sternenhimmel. „Ich wollte immer Astronautin werden“, seufzte sie. „Aber daraus wird wohl nichts mehr ...“ Eine Träne kullerte über ihre Wange und jetzt schluchzte auch Miriam.

„Hey, nicht die Hoffnung verlieren!“, rief Katerina. „Schnappt euch eure Fackeln und kommt mit uns ins Juze! Wir sind ganz viele dort! Und wenn ihr mit Pizza kommt, werden euch garantiert alle lieben!“

Die Piraten-Mädchen wussten, dass sie keine andere Wahl hatten, wenn sie überleben wollten.

Bevor sie aufbrachen, malte sich Olesia mit einem Stück Kohle vom Lagerfeuer die Augen an. Mit dem Make-up und den grünen Haaren sah sie ziemlich emo aus. Sie hatte den perfekten Look für die Party, die sie im Juze erwartete ...



20 Der Fluch der Ananas

Im Juze ging es mittlerweile zu wie auf einem türkischen Basar: bunt, grell und laut! Aus den Boxen dröhnte Musik von Sinan Satic und bunte Tücher und Flaggen aller Länder flatterten im Wind.

Am Eingang empfing Maksim die Gäste mit Kokoswasser aus echten Kokosnüssen und wer wollte, ließ sich von Tuana Make-up ins

Gesicht zaubern. Dann ging es weiter zur Garderobe, wo Andrej, der Style-Experte, für jeden das richtige Outfit parat hatte. Kein Kostümwunsch war zu bekloppt für ihn, denn dank seiner Superkraft konnte er einfach jeden Fummel zaubern. Luca zum Beispiel kullerte als riesige Discokugel durch die Gegend.

„Kannst du mir ein Pizza-Kleid machen?“, fragte Miriam, die mit ihrer Riesenpizza hereinkam. Und *ZACK!*, war ihr Kleid voll mit kleinen, bunten Pizza-Stücken gemustert.

Als Dankeschön rieb Miriam ihre Hände so lange, bis sie einen ganzen Berg Pizzateig gezaubert hatte, der gleich bei Maksim in der Küche abgeladen wurde. Yusra wusste noch nicht, was sie von der Party halten sollte. Sie fühlte sich, als wäre sie in einem Irrenhaus gelandet.

„Boah, Leute, was stinkt denn hier so?“, rief Whitney plötzlich.

Alle Blicke waren auf den Eingang gerichtet. Dort standen Julia und Emina mit einem Silbertablett, auf dem Atanas, die Ananas wackelte.

„HaLIo zUsAmMeN!“, rief die Stinkfrucht mit der coolen Sonnenbrille und glotzte in die Runde, bis sie Miriam entdeckte, die mit einer Scheibe aus Teig in der Ecke stand.

„IsT dAs EtWa EiNe PiZzA?“, kreischte sie begeistert. „O Lá Lá, PiZzA wUnDeRbAr! WeRfT mIcH aUf DiE PiZzA!“

Miriam verzog das Gesicht. Ananas auf Pizza war das ekligste, was sie sich vorstellen konnte.

„Aber wir wollten doch ein Partygetränk aus dir machen!“, fiel Julia zum Glück ein. „Hast du uns nicht versprochen, dass dann alles wieder so wird, wie es war?“

„MiR eGaL, WaS iHr AuS mIr MaChT, HaUpTsAcHe, Es GeHt ScHnEll, dEnN iCh PlAtZe gLeIcH, sO rEiF bIn IcH!“

Yuchen, die mit ihren Karate-Moves bereits einen Riesen-Döner zerkleinert hatte, machte sich sofort daran, die Ananas in Stücke zu hacken.

„Ananuggets!“, rief Katerina, als die kleinen Stücke in die Fruchtbowl flogen.

Die Spannung stieg. Würde Atanas sein Versprechen halten? Waren das wirklich die letzten Sekunden auf der Insel? Würden die Kinder bald ihre Eltern wiedersehen? Alle waren von Hoffnung erfüllt. Nur Yusra hatte das ungute Gefühl, dass sie schon wieder auf einen Betrüger reingefallen waren ...

21

Schlimmer geht nimmer!

Miriam war die Erste, die die Veränderung bemerkte: Die schmückenden Pizzastücke verschwanden ploppend von ihrem Kleid. Gleich darauf traf es Luca. Sein Kostüm löste sich mit einem Furzgeräusch in Luft auf! Eben noch war er eine Discokugel gewesen, jetzt stand er nur noch in Unterhose da. Und er war nicht der Einzige in dieser peinlichen Situation. Die Kinder fingen an zu kreischen. Emina war sogar so frech, dass sie gleich ihr Handy zückte! Doch bevor sie auch nur ein peinliches Foto machen konnte, ging urplötzlich das Licht aus.

„Neiiiiiiii!!!! Jetzt hab ich auch noch meine Leuchtkraft verloren!“, rief Luca in die Dunkelheit.

„Wir haben draußen ein paar Fackeln!“, rief Yusra.

Die Kinder versuchten, im Dunkeln ihre Klamotten zusammenzusuchen. Dabei stolperten sie übereinander und zogen sich die falschen Teile an – das sahen sie aber erst, als Yusra mit den Fackeln den Partyraum erhellte. Denys hatte das Glitzeroberteil von Julia erwischt und Whitney hatte sich statt ihrer Mütze eine Unterhose über den Kopf gezogen.

Fünf Minuten später pochte es an der Tür.

Aber wie! *BUMM!!! BUMM!!!! BUMM!!!* tönte es, sodass alle sofort mucksmäuschenstill waren.

Draußen war ein furchtbares Fauchen zu hören. Katerina wusste gleich, dass das Krokodil vor der Tür stand und mit dem Schwanz gegen die Tür peitschte. Sie rannte los, um ihm aufzumachen.

„Uuuaahah!! Der ganze Fluss ist voller Pipi!“, fauchte das Krokodil. „Ihr habt meinen Lebensraum zerstört!“

„Pipi?“ Katerina schaute verdutzt drein.

„Nein, nicht Pipi! *Red Bull!*“, rief Raimonds, der gleich kapiert hatte, dass Marjan seine magischen Hände in den Fluss getaucht haben musste.

Das Krokodil fing wieder an zu fauchen und mit den Zähnen nach den Kindern zu schnappen und jetzt merkte Katerina, dass sie die Krokodilgeräusche immer weniger verstand. Und dann war ihre Fähigkeit, die Sprache der Tiere zu verstehen, ganz verschwunden.

Was aber absolut jeder kapierte, war, dass das Krokodil sie gleich fressen würde. Andrej überlegte nicht lange und stellte sich dem Krokodil mutig in den Weg. Er zeigte mit dem Finger auf seinen Lacoste-Pullover, in der Hoffnung, dass das Krokodil ihn an dem Logo als Fan erkennen würde. Aber das Tier beruhigte sich nicht. Es schnappte in alle Richtungen und Andrej konnte den scharfen Zähnen nur in letzter Sekunde ausweichen.

„Na warte, du Grünschnabel! Ich mach Hackfleisch aus dir!“, schrie Yusra das Krokodil an. Dann warf sie sich das schwere Tier kurzerhand über die Schulter und stapfte mit ihm nach draußen, um es dort zu erledigen. Die Kinder standen mit offenen Mündern da, beeindruckt von dem starken Mädchen mit der Haken-Hand, das ihnen das Leben gerettet hatte.

Aber der Albtraum war noch lange nicht zu Ende, denn der plötzliche Verlust der Superkräfte erwies sich als echte Katastrophe. Es

kam kein normales Wasser mehr aus dem Wasserhahn, nur noch Red Bull! Und die geheimen Gedankenblasen, die Luana über den Köpfen sah, platzten eine nach der anderen. Jetzt konnten alle hören, wer in wen verliebt war. Die geheimen Gedanken dröhnten durch den Raum wie aus einem Lautsprecher! Aber war jetzt nicht eh schon alles egal?

„Wusst ich’s doch, die Ananas hat euch betrogen!“, rief Yusra, als sie von draußen zurückkam. „Die gehört nicht auf die Pizza, sondern in den Knast! Genau wie die Waldfee! Draußen ist immer noch Dschungel. Nichts hat sich verändert, nur eure Superkräfte sind weg!“

„Das ist das Ende!“, rief Ali. „Wir werden alle sterben!“

„Mir reicht’s langsam echt, ich will endlich nach Hause! Wenn doch wenigstens unsere Eltern da wären“, schluchzte Katerina, die in ihrer Verzweiflung auf einmal großes Heimweh bekam.

„Die sind am Frankfurter Hauptbahnhof!“, witzelte Tuana, aber niemand konnte darüber lachen.

„Genau, wo sind eigentlich die Erwachsenen, wenn man sie mal braucht?“, fragte sich Raimonds. Und hätten nicht alle so laut durcheinander gebrüllt, hätte er bestimmt das Piepsen gehört, das aus der Dose Pringles auf dem Partytisch drang.

Dieses Piepsen in der Chipsdose war keine Maus, sondern Bea, die von Yuchen geschrumpft wurde und es nicht mehr geschafft hatte, wieder groß zu werden. Die Kinder waren jetzt also ganz auf sich allein gestellt. Ohne Superkräfte in einem dunklen Dschungel, der von wilden Tieren bevölkert war. Es gab nichts mehr, was sie tun konnten. Auf Party hatte sowieso keiner mehr Lust. Und so blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich schlafen zu legen – in der Hoffnung, dass ihnen am nächsten Tag etwas einfallen würde.

22 Prophetische Träume

Am nächsten Morgen wurde Andrej vom lauten Magenknurren seines Zwillingsbruders geweckt. Die ganze Nacht hatte Maksim sehr stark geträumt. Im Traum war er der beste Koch der Stadt. Er hatte ein eigenes Restaurant und seine serbisch inspirierten Speisen lockten Tausende von Menschen aus der Umgebung an.



Als er aufwachte, war er voller Ideen und wollte am liebsten sofort loskochen. Aber womit? Von dem Party-Essen waren nur noch ein paar trockene Pizzaränder übrig. Da fiel Maksim ein, dass Miriam letzten Abend einen ganzen Haufen Pizzateig für ihn gezaubert hatte. Daraus konnte man auf jeden Fall schon mal Dönerbrot machen. Zu einer richtigen serbischen Mahlzeit fehlten aber noch Fleisch, Zwiebeln und jede Menge scharfe Gewürze. Vielleicht gab es im Dschungel etwas Verwertbares? Er weckte seinen Bruder und musste ihn

nicht lange überreden: Da sie Zwillinge waren, hatte Andrej sowieso das Gleiche geträumt. Doch als die beiden vor die Tür traten, merkten sie, dass sie die wichtigste Zutat gar nicht mehr suchen mussten. Vor ihnen türmte sich nämlich ein riesiger Berg Hackfleisch auf. War das etwa ... Yusras Werk?

„Denkst du, was ich denke?“, fragte Andrej.

„Krokodöner ...“, flüsterte Maksim. „Und zwar *Pljeskavica-Style*!“

23

Lockende Düfte

Nachdem die Zwillinge das Hackfleisch in die Küche transportiert hatten, machten sie sich auf die Suche nach Dschungelgemüse. Tatsächlich fanden sie in den ehemaligen Schrebergärten an der Wertschach Tomaten und Zwiebeln, die groß wie Basketbälle waren, und außerdem eine mutierte Riesenpaprika, die voller scharfer Körner war. Als die Beiden ins Juze zurückkehrten, diskutierten die anderen gerade darüber, was mit ihren Eltern passiert war. Es gab verschiedene Theorien darüber. Zum Beispiel, dass die Mütter auf einer Shopping-Insel und die Väter auf einer Bier-Insel seien. Raimonds meinte, sie wären in den Backrooms gelandet, die durch einen Riss in der Realität entstanden seien. Andrej hatte keine Theorie, aber dafür einen Plan: „Wisst ihr, unser Vater muss beruflich manchmal ganz weit weg, aber wenn unsere Mutter kocht, lockt ihn der Duft des Essens immer sofort zurück nach Hause!“

Maksim nickte. „Wir könnten versuchen, unseren Vater mit Pljeskavica-Duft anzulocken. Wenn's klappt, kann er uns bestimmt sagen, wo die anderen Eltern sind.“

Alle halfen mit, die Zutaten auf die große Wiese hinter dem Juze

zu tragen. Andrej knetete und klebte das Hackfleisch zu einen runden Fladen zusammen, und der war so riesig, dass er alle Rekorde brach! Die Bulette erstreckte sich über die Wiese wie ein ausgebreiteter Fallschirm!

Der handwerklich begabte Luca baute den Ofen aus der Küche in eine große Grillplatte um und Raimonds, der auch ohne Superkraft einiges von Physik verstand, fing die Sonne mit einer dicken Brille ein und erzeugte damit ein Brennglas, das ein Feuer entfachte. Während das Fleisch brutzelte, wurden Tomaten gehackt, Paprika geschnitten und Zwiebeln in Ringe zerlegt. Und bald breitete sich der verführerische Geruch des Essens über die ganze Insel aus ...

Die ausgehungerten Kinder stürzten sich wie wilde Tiere auf die Riesenbulette.

„Haaaaalt!!! Das soll doch unsere Eltern anlocken!!!“, rief Maxim entsetzt. Denys, der in seiner Zeit als Cowboy gelernt hatte, für Recht und Ordnung zu sorgen, konnte die Meute gerade noch so zurückkalten. „Wenn ihr jetzt einfach macht, worauf ihr Bock habt, werdet ihr es euer Leben lang bereuen!“

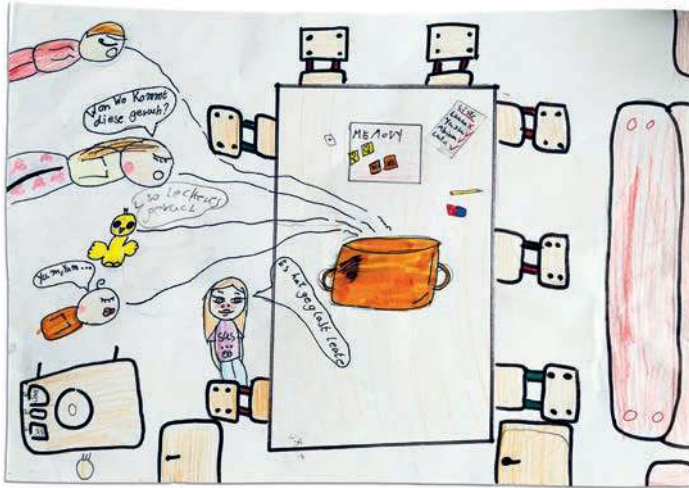
Denys fand, dass er sich anhörte wie seine Lehrerin, aber das war ihm jetzt egal. Die anderen mussten doch auch kapieren, dass die Zukunft davon abhing, wie gut sich jetzt alle zusammenreißen konnten.

24

Erlösung

Auf den Inseln ringsum ereigneten sich zur gleichen Zeit seltsame Dinge. Hunderte von Menschen erhoben sich auf einmal gleichzeitig in die Luft und schwebten schwerelos über der Erde. Schnuppernd,

mit geschlossenen Augen und der Nase voran glitten sie über den Himmel. Der Duft des Essens zog sie wie eine unsichtbare Leine auf die Insel Augsburg. Von allen Seiten kamen sie angeschwebt und landeten schließlich sanft wie Vogelfedern auf der großen Wiese.



Yusra, 11 Jahre

Und unter diesen Menschen waren nicht nur die Eltern der Zwillinge, sondern auch alle anderen Eltern, Geschwister und Haustiere, die von den Kindern so schmerzlich vermisst worden waren.

„Es hat funktioniert!!!“, rief Luca und lief vor Freude dreimal um die riesige Bulette. Er war aufgeladen wie eine Batterie, ganz so, als wäre ein bisschen was von seiner Superkraft übrig geblieben.

Die Erwachsenen erwachten nun nach und nach aus ihrer Trance und erkannten ihre Kinder. Das gab ein großes Hallo! Alle begrüßten sich in ihren jeweiligen Sprachen, fielen einander in die Arme und feierten dann das Wiedersehen mit einer ordentlichen Portion Balkandöner.

Als Maksim und Andrej sahen, dass immer mehr Leute herbeiströmten, um von ihrem „Krokodöner Pljeskavica-Style“ zu kosten, unter anderem ihre Lehrer, kamen sie auf die Idee, Geld dafür zu verlangen.

„Drei Euro sind doch ein fairer Preis, oder?“, fragte Maksim.

Luanas kleiner Bruder drückte ihm drei silberne Münzen in die Hand. Für sieben Euro hätte er sich nie einen Döner gekauft, aber Krokodöner konnte er sich von seinem Taschengeld gut leisten.

In diesem Moment passierte etwas Unglaubliches. Die Palmen ringsum begannen zu welken. Die Papageien verstummten. Das Meer zog sich zurück. Es dauerte keine fünf Minuten, und überall schossen wieder normale Bäume aus dem Boden. Statt Affen schlichen wieder Katzen um die Häuser. Und der Wasserfall verwandelte sich zurück in einen Trinkbrunnen.

Alle Menschen, die bislang verschollen gewesen waren, tauchten wieder auf. Und auch Bea erschien auf der Wiese, in voller Größe, mit Chipsdose auf dem Kopf!

„Die Offenbarung hat sich erfüllt!“, rief Andrej, der sich sicher war, dass er jetzt als Döner-Prophet in die Geschichts- oder zumindest in sämtliche Kochbücher eingehen würde.

„Ich hab euch doch gesagt, dass Gott uns rettet, wenn der Döner in Augsburg wieder drei Euro kostet. Und siehe da, er hat sein Versprechen wahr gemacht!“

25

Die Goldene Ananas

Eine Woche später erinnerte in Augsburg nichts mehr an die Dschungel-Katastrophe. Die Vögel zwitscherten in den Bäumen und

es verirrt sich höchstens noch ein Marienkäfer oder eine Wanze durchs Fenster ins Juze.

Kurz vor den Sommerferien wurde im Augsburger Rathaus die „Goldene Ananas“ verliehen. Eine Trophäe, mit der die Stadt die Superhelden von Pfersee ehrte. Maksim bewirtete die Gäste mit serbischen Happen und Andrej sorgte dafür, dass auf der Feier alle perfekt gekleidet waren. Er hatte seine Superkraft zwar verloren, aber nicht seinen Blick für schicke Mode-Details. Auch Tuana hatte immer noch ihre Make-Up-Skills und die Bürgermeisterin persönlich ließ sich von ihr schminken, bevor sie ans Rednerpult trat! Whitneys flotte Sprüche hatten zwar keine Zauberkraft mehr, aber ihr Humor sorgte trotzdem dafür, dass ein paar Gäste sich während der Preisverleihung vor Lachen in die Hose machten.



Die „Goldene Ananas“ war aber nicht die einzige Belohnung für die Helden aus dem Juze. Daniil und Ali durften ab sofort mit dem

FC Augsburg trainieren, Marjan bekam einen Werbedeal mit Red Bull und Angelina und Denys Ferienjobs als Cowboy und Cowgirl in der Western City Dasing. Luana, die ihre Superkraft verflucht hatte, verdiente jetzt einen Haufen Kohle als Wahrsagerin auf dem Plär-rer. Raimonds konnte dank einer Sondergenehmigung vier Klas-sen überspringen und sofort mit dem Architektur-Studium starten. Yuchen nahm Unterricht beim besten Karatelehrer der Stadt. Und was ist aus Emina und Julia geworden? Die haben zusammen eine Dating-App für schwer vermittelbare Obstsorten entwickelt! Einmal haben sie sogar eine Sauerkirsche mit einer Ananas verkuppelt, was indirekt zur Gründung eines neuen Saftladens in der City-Galerie geführt hat!

„Ich bin so froh, dass die Waldfee mir meinen Wunsch nicht erfüllt hat ...“, sagte Miriam nach der Preisverleihung. „Wenn das alles nur ein Traum gewesen wäre, hätten wir uns überhaupt nicht verändert und wären dieselben wie vor der Flut.“

„Das stimmt“, sagte Yusra. „Die Flut war schlimm, aber was wir zusammen erlebt haben, hat uns stark gemacht!“

Die Piraten-Mädchen hatten Recht. Alle hatten sie viel über sich gelernt in den Tagen, als Augsburg eine Dschungelinsel war.

Maksim traute sich zu, später ein eigenes Restaurant zu eröffnen, und zwar die erste deutsche Filiale der serbischen Pljeskavica-Kette „Caldo“. Auch Miriam war von ihren Back- und Kochkünsten überzeugt und wollte mit ihren Rezeptideen die Pizza-Welt auf den Kopf stellen! Olesia hatte ganz nebenbei alle Namen der Tiere und Pflanzen auf Deutsch gelernt und kannte sich in den deutschen Wäl-dern jetzt besser aus als die Einheimischen! Und Katerina konnte sich immer noch vorstellen, einmal als verständnisvolle Tierärztin zu arbeiten – aber ganz bestimmt nicht für Krokodile! Diese gefähr-lichen Raubtiere waren eher ein Fall für Yusra, die tatsächlich über-legte, Krokodil-Jägerin in Australien zu werden!

Hier könnte die Geschichte enden. Doch als nach der Preisverleihung alle das Rathaus verließen, passierte noch etwas, mit dem niemand gerechnet hatte.

Die Goldene Ananas, die die Kinder sich gegenseitig zuwarfen, fing plötzlich an, ganz süßlich zu muffeln und verlor ihren Glanz. Das Gold blätterte von ihr ab wie eine hauchdünne Folie. Und zum Vorschein kam ... ATANAS!

„hEy! WaR nE hAmMeR zEiT mIt EuCh!“, rief sie, während sie die Treppe am Rathaus hinab plumpste. „aBeR jEtZt MuSs IcH wEiTeR ... In eInEr aNdErEn gEsChIcHtE fÜr ChAoS sOrGeN!“

Alle sahen mit offenen Mündern zu, wie sie noch ein paar Meter weiter kullerte und schließlich in einem Gully verschwand.

Sie tauchte ab in die Unterwelt, aus der sie der Legende nach gekommen war.

Also: Wenn ihr mal wieder Pizza bestellt und ein Stück Ananas darauf findet, beschwert euch nicht beim Kellner und ruft nicht die Polizei! Freut euch einfach über den kleinen Gruß aus der Küche.

Der Chef der Obst-Mafia „Mad Mango“ wird euch nie vergessen!

Wie wird man eigentlich Superheld?

Nachwort von Alexandra Tobor

Meine erste Begegnung mit Superhelden hatte ich 1989, kurz nachdem ich mit meiner Familie aus Polen nach Deutschland gekommen bin. In unserer winzigen Notunterkunft stand ein Fernseher vom Sperrmüll, auf dem ich mir jeden Samstag die TV-Serie „Batman“ ansah. Manchmal erwischte ich am Nachmittag auch eine Folge „Hulk“. Obwohl ich kein Wort verstand, saß ich jedes Mal wie hypnotisiert vor dem Fernseher. Am meisten faszinierte mich die Verwandlung. Ich hätte alles dafür gegeben, von einer radioaktiv verseuchten Spinne gebissen zu werden, die mir Superkräfte verleiht!

Superhelden schienen alles zu haben, von dem ich meilenweit entfernt war: Sie waren stark, sie waren mutig, sie kannten sich aus und wussten immer, was zu tun war. Batman war auch noch stinkreich, während meine Familie Kleidung und Spielzeug von einer sozialen Einrichtung bekam. Ich hätte mich an Fasching nicht mal als Superheldin verkleiden können, weil meine Eltern kein Geld für ein Kostüm hatten. Und in der Schule lachten mich die Kinder aus, weil ich nicht richtig Deutsch sprechen konnte und mich oft wie der letzte Trampel anstellte. Ich war das einzige Kind aus Polen und konnte mich mit niemandem unterhalten, der meine Sprache verstand.

In dieser Zeit habe ich angefangen, mir Geschichten auszudenken. Wenn es in der Schule mal wieder blöd war oder meine Geschwister in der Wohnung zu laut waren, driftete ich ab in meine

Fantasiewelt. Weil ich mich auf Deutsch nicht ausdrücken konnte, habe ich meine Geschichten als Comics gezeichnet. Damit fing alles an. Sobald ich ein paar deutsche Wörter gelernt hatte, schrieb ich sie in die Sprechblasen rein. Es waren bestimmt jede Menge Fehler drin, aber das war mir egal. Ich habe einfach weitergemacht. Mit jedem

Tag sammelte ich neue Wörter und baute sie in meine Geschichten ein. Bis ich eines Tages so viele Wörter zusammen hatte, dass ich die Superhelden-Serien im Fernsehen verstand und mir meine ersten Superhelden-Comics in der Bücherei ausleihen konnte! Das Beste aber war, dass ich mich nicht mehr so verloren fühlte. Im Gegenteil! Je mehr Wörter ich kannte, desto besser kam ich in Deutschland zurecht. Lesen und Schreiben wurden zu meiner Superkraft. Eine Superkraft, die ich entwickelt habe, weil ich lange Zeit sprachlos war!

Heute weiß ich viel mehr über Superhelden als damals. Zum Beispiel, dass sie nicht „einfach so“ Superkräfte bekommen, sondern weil sie Menschen mit Problemen und Schwächen sind. Manche haben eine Behinderung, oder sie haben ihre Familie verloren. Manche sind unbeliebte Nerds oder es gibt in ihrem Leben irgendetwas anderes, das sie unendlich traurig oder furchtbar wütend macht. Sie werden stark, weil sie wissen, wie es ist, schwach zu sein. Und genauso ist es im echten Leben: Menschen, die keine Probleme haben, entwickeln keine Superkräfte. Es sind Menschen in Schwierigkeiten, die über sich hinauswachsen! Gelangweilte Menschen machen die besten Erfindungen, traurige Menschen erzählen die lustigsten Witze. Eine Schwäche kann sich wundersamerweise in eine Stärke verwandeln! Das ist in vielen Superhelden-Geschichten genau wie im echten Leben. Nur, dass es im echten Leben keinen Insektenbiss, keinen chemischen Unfall und keine Naturkatastrophe braucht, um besondere Fähigkeiten zu entwickeln. Trotzdem kann es Spaß machen, sich auszumalen, was wäre, wenn ...!

Zum Beispiel, wenn Augsburg von einem Tag auf den anderen von Meerwasser umgeben wäre – eine mysteriöse Insel, die uns Superkräfte verleiht! Aber welche Kräfte könnten das sein?

Um das herauszufinden, trafen wir uns jeden Dienstagnachmittag im Juze und ließen unserer Fantasie freien Lauf. Dabei ließen wir uns von allem inspirieren, was uns ausmacht: Von Dingen die wir

67



Name	Alter	Thema	Blatt
Yara	86		

idees Erlebnis gespannt

Die neue Kinder sind Pirat! 
 unsere Beifahrt ist von ein heiligen sternen
 Kappat. Die Piraten also wie sind ~~heiligen~~ 
 ummächtig geworden. Und die Kinder
 von Jangel haben die Piraten
 gesehen weil wir immer näher
 gekommen. Die Kinder aus Jangel
 hatten angst weil sie dachten
 die Piraten würde alle angreifen
 aber es sind nette Piraten.
 alle sind angekommen.
 sie reden obwohl wir uns
 angst hatten. sie waren
 Freunde. die Piraten
 haben ein Papa gei geworben.
 joba hat Yara ein Papa gei.
 eines Tages sind sie alle spazieren
 gegangen am Strand zu finden
 wo mit sie gehen
 haben sie ein
 gesehen aber hier
 das es ein
 die wollten die
 aber aber die






Name	Alter	Thema	Blatt

heilen sie streiften aber
 dann haben sie ihn gehalten.
 plötzlich tauchte die Vogel
 und ist zu etwas anderem geworden
 es war ein Magische Reo ihn gebiete
 das Jangel. Sie sagte mit seine niedliche
 Magische Stimme "ich habe mir gehalten
 ich helfe euch" jemand
 fragte "und wie?" sie sagt:
 ihr könnt entscheiden welche
 Person ein Wunsch frei habt
 sie überlegen wer gut ist. und dann
 haben sie Miriam gesagt weil
 sie mega nett ist. sie wünscht sich
 "ich wünsche mir das es nur ein
 schlecht Traum ist das alles wieder
 normal wird" die Tote sagt
 "ein wunderbarer Wunsch und tut es."



Ein Wunsch frei?
 Was nehme ich?



Es ist ein echtes Gemeinschaftsprojekt, zu dessen Gelingen insbesondere Bea vom Juze (Superkraft „starke Nerven“) beigetragen hat. Sie hat jede Stunde pädagogisch begleitet und dafür gesorgt, dass während der Brainstorming-Sessions kein Chaos ausbricht. Ein großer Dank gilt an dieser Stelle auch Dominik und der Ananas, die als Ehrenamtliche für einen reibungslosen Ablauf sorgten. Unser schönes Projekt wäre natürlich nicht denkbar gewesen ohne den Friedrich-Bödecker-Kreis Bayern und ihre Koordinatorin vor Ort, die Kinder- und Jugendbuchautorin Heidemarie Brosche, die mich als Mitstreiterin in Sachen Leseförderung auf die Initiative „Kultur macht stark!“ aufmerksam gemacht hat. Unbedingt danken möchte ich auch der ehemaligen Rektorin der Hans-Adlhoch-Schule, Frau Stahl-Schnitzler und ihrer verlässlichen und flinken Sekretärin Frau Wintersteiger, sowie allen Lehrerinnen, die es mir ermöglicht haben, das Projekt schnell und unkompliziert auf die Beine zu stellen.

Für Kinder, die sich mit dem Lesen und Schreiben schwer tun, stellt Sprache häufig ein unüberwindbares Hindernis dar. Projekte wie diese helfen, jenseits von Leistungsansprüchen Begeisterung für die Magie des Wortes zu entfachen und schaffen damit die Grundlage für eine positive Einstellung zum Erwerb von Sprach- und Lesekompetenz. Das ist uns mit „Plötzlich Superheld“ auf jeden Fall gelungen, denn es ist ein Buch geworden, das wir alle lesen wollen!

Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?.....	5
Hey, Leute!	7
1 Frohen Weltuntergang!.....	11
2 Dunkles Schicksal.....	13
3 Die Erleuchtung.....	15
4 Der Ruf der Wildnis	17
5 Affen-Fußball.....	19
6 Reif für die Insel	21
7 Jungle Girls	23
8 Gedankenblasen	24
9 Das Lech-Krokodil	25
10 Der Schlangenbiss	27
11 Hässliches Make-Up	29
12 Double Bic Mac.....	33
13 Vogelspinnen-Alarm!	36
14 Die Döner-Offenbarung.....	39
15 Survival Party	41
16 Der heimliche Verehrer	42
17 Das Wasserwunder	45
18 Das peinlichste Date aller Zeiten	46
19 Die Pizza-Piraten.....	49
20 Der Fluch der Ananas.....	52
21 Schlimmer geht nimmer!	54
22 Prophetische Träume.....	57
23 Lockende Düfte.....	58
24 Erlösung	59
25 Die Goldene Ananas.....	61
Wie wird man eigentlich Superheld?	65